



Marco Chiudinelli sagt dem Tennis Adieu: «Es tut schon ein wenig weh, dass es zu Ende geht.»

TENNIS-LEKTION ZU GEWINNEN!

Marco Chiudinelli will dem Tennis nach der Karriere verbunden bleiben. Und so wird man ihn zwischendurch auch auf dem Platz antreffen. Schliesslich hat er auf höchster Stufe reichlich Erfahrung gesammelt. Diese will er in einer Tennislektion an den Gewinner unseres Wettbewerbs weitergeben. SMS mit Codewort **WINAG, Name und Adresse an 2667** (Fr. 1.–/SMS), Telefon 0901 888 552 (Fr. 1.–/Festnetz) oder via: www.coopzeitung.ch/winag. Teilnahmechluss: Montag, 30. Oktober, 16 Uhr.

Die Gewinnerin oder der Gewinner erklärt sich bereit, während der Tennislektion gefilmt oder fotografiert zu werden. Teilnahmebedingungen siehe Impressum.

der Tasche geklaut, darunter 300 Franken teure Kopfhörer.» Der Profi sei als Kleptomane bekannt und habe das auch schon bei anderen getan. Chiudinelli rächte sich auf seine Weise: «Ich habe ihn gleich mehrmals besiegt.» Wir nähern uns dem Ziel. «Ich muss zum Coiffeur», sagt er, «deshalb lasse ich dich in Liestal raus.» Zum Abschied will er eine gute Falle machen. «Marco, viele sind nach dem Rücktritt in ein Loch gefallen. Könnte dir das auch passieren?» Nun schweift der Blick tatsächlich in die Ferne, aber glücklicherweise ist das Fahrzeug zum Stehen gekommen. Wir befinden uns am Bahnhof Liestal. «Ich hoffe es nicht», sagt er, «Respekt vor dem ganz normalen Alltag habe ich aber schon.» Chiudinelli war ständig auf Achse, pro Jahr höchstens 15 Wochen zu Hause. Er hätte sich vorstellen können, noch weiterzuspielen. Doch der Körper war zu oft angeschlagen in diesem Jahr, gute Resultate so nicht mehr möglich. Er will sich nun in Sportmanagement weiterbilden und seine Fähigkeiten nutzen, die er sich auf der Tour angeeignet hat: Dazu gehört auch, dass er immer alles selber organisieren musste. Marco Chiudinelli verabschiedet sich, er ist bis aufs Perron mitgekommen. Noch ein letzter Auftritt in Basel. Dann heisst es: Ciao zämme und bye-bye. ●

Kürzeren zog, trotz Satzball, trotz 4:1 im Tiebreak. Federer zog ins Endspiel ein, das er gegen Novak Djokovic verlieren sollte, Chiudinelli hingegen musste wieder einmal seine Sachen packen. Und weiterreisen. Ein Nomadenleben, das ihm aber gefiel. Er kam in Länder, die er in einem gewöhnlichen Beruf wohl nie gesehen hätte – und sammelte unvergessliche Erlebnisse. So wie in Usbekistan, wo er während eines kleinen Turniers für 50 Dollar pro Nacht in einer Bruchbude hätte wohnen sollen. Statt-

dessen ging er nur allzu gerne auf die Einladung eines Balljungen ein, dass er doch bei ihnen zu Hause übernachten könne. Für fünf Dollar die Nacht. Die Familie zog dafür kurzerhand aus.

Die Rache am Kleptomanen

«Und was war deine grösste Enttäuschung?» Dieses Mal muss er nicht lange überlegen. Die grösste Enttäuschung war nicht ein verlorenes Spiel, sondern menschlicher Natur. «Am Australian Open hat mir ein Spielerkollege alles aus